

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezahl
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—



Einkaufspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einkaufung
8 S, bei
mehrfach.
je 6 S
außerhalb
je 8 S die
1/2 Paal. Zeile

Nr. 90.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 4. August.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

Bestellungen

auf „Aus den Tannen“ für die Monate August u. September

nehmen die Kgl. Postämter und Postboten fortwährend entgegen.

Die Expedition.

Amtliches.

Uebersagen wurde die Schulstelle in Fronsdorf, Bez. Nagold, dem Unterlehrer Emil Gaiser in Reutlingen.

Untergang des Kanonenboots „Itis“

Am Mittwoch erst traf in Berlin die Hubsnachricht ein, daß am 23. Juli im fernen Osten an der chinesischen Küste das deutsche Kanonenboot „Itis“ gestrandet und mit dem größten Teile seiner Mannschaft untergegangen ist. Nur 10 Mann wurden gerettet; 73 brave Seeleute haben ihren Tod in den Wellen gefunden, darunter der Kommandant des Schiffes, Kapitänleutnant Braun, drei seiner Offiziere, ein Arzt und der Obermaschinist.

„Itis“ war ein recht altes und kleines Schiff; doch ist das Schiff nicht etwa durch Seeuntüchtigkeit oder durch Schuld der Führung verloren gegangen; es wurde vielmehr ein Opfer des Taifuns, eines Wirbelsturmes, der in der Zeit vom Juni bis November häufig in den chinesischen und japanischen Meeren vorkommt und der Schifffahrt höchst gefährlich ist, da er urplötzlich und fast ohne vorhergehende Anzeichen auftritt. „Itis“ hat nur ein Displacement von 489 Tonnen; die Zahl der indizierten Pferdekräfte betrug 340. Auf der ostasiatischen Station befanden sich früher die beiden Kanonenboote „Wolf“ und „Itis“; „Wolf“ ist zurückberufen und zur Zeit auf der Werft in Danzig einer Reparatur unterworfen, nach Beendigung derselben sollte es wieder nach Ostasien gehen, für diesen Zeitpunkt war dann die Rückbeorderung des „Itis“ in die Heimat ins Auge gefaßt.

Die Kanonenboote haben sich in Ostasien gut bewährt, weil sie vermöge ihres geringen Tiefganges die Flußläufe hinauffahren können. Das Kanonenboot „Itis“ hat trotz seiner Kleinheit in den ostasiatischen Gewässern bei den chinesisch-japanischen Verwickelungen eine ganz hervorragende Rolle gespielt und die deutsche Flagge überall zu Ehren gebracht. Es rettete unter seinem damaligen Kommandanten Grafen Vaudissin eine große Anzahl chinesischer Soldaten, die dem Tode des Ertrinkens nahe waren; von seiten der chinesischen Behörden wurden dem Kommandanten des „Itis“, seinen Offizieren und Mannschaften für die heldenmütige That große Aufmerksamkeiten zu teil; dem „Itis“ wurde das Docken auf einer chinesischen Werft gestattet. Nach Graf Vaudissin erhielt der damalige Kapitänleutnant Ingenohl, Adjutant des kommandierenden Admirals Frhrn. v. d. Goltz, das Kommando des „Itis“. Unter ihm griff das Kanonenboot aktiv in die chinesischen Wirren ein; es zwang durch einige wohlgezielte Schüsse chinesische Rebellen, die das Auslaufen eines deutschen Schiffes verhindern wollten, zum Aufgeben ihrer Absicht. Der jetzige Korvettenkapitän Ingenohl wurde nach seiner kürzlich erfolgten Rückkehr aus China dem chinesischen Vizekönig Li-Hung-Tschang als Marinebegleiter beigegeben.

In den östlichen Meeren sind nacheinander von der preussischen, norddeutschen und deutschen Flotte der Schoner „Frauenlaub“, die „Amazone“, die „Augusta“, ferner vor Apia die Kanonenboote „Adler“ und „Eber“ verloren gegangen. Die Schiffe sind zum Teil spurlos verschwunden, man kann aber annehmen, daß sie sämtlich auf gleiche Weise vernichtet wurden. Gegen den Taifun ist nicht anzukämpfen, aber wo man Gelegenheit gehabt, etwas über das Verhalten der

deutschen Seeleute bei derartigen Todesgängen zu erfahren, ist es stets offenbar geworden, daß sie wie Helden zu sterben gewußt haben und daß die Offiziere der Mannschaft mit heroischem Beispiel vorangegangen sind.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 2. Aug. Am Freitag abend hielt Hr. Dr. Wros aus Stuttgart im „grünen Baum“ den in diesem Blatte angekündigten Vortrag über Kaffee und Kaffeesurrogate. Die Ausführungen des Redners über gen. Thema, das er vollständig beherrscht, waren sehr interessant. Aus der Geschichte des Kaffees erfuhren wir, daß derselbe aus Abyssinien stammt, wo er in Kassa heute noch wild wächst. Von diesem Lande habe er seinen Namen angenommen. Heute ist die Kaffeepflanze in etwa 20 Arten in allen Weltteilen verbreitet. Auf einer großen Tafel war das Bild der Pflanze, die gewöhnlich eine Höhe von 12 bis 20 Fuß erreiche, gezeichnet; sie bildet ein strauchartiges Gewächs. Die Pflanze blüht fast das ganze Jahr, doch fällt ihre Hauptblütezeit in die Monate März und April. In dieser Zeit gleichen die Kaffeepflanzen unseren Obstgärten. Die Frucht ist eine violette fleischige Beere mit 2 Kernen im Innern. Zu ihrer gedeihlichen Entwicklung bedarf die Pflanze eine durchschnittliche Temperatur von 19° C. und viel Feuchtigkeit. Eine einzige Pflanze liefert im Jahr 3 bis 4 Pfd. Kaffee. 1551 wurde in Konstantinopel und 1679 in Hamburg je das erste Kaffeehaus gegründet. Wie manche Neuerung durch allerlei Hemmnisse sich häufig schwer Bahn brechen muß, so war es auch beim Kaffee. Noch Mitte des vorigen Jahrhunderts war z. B. in Ravensburg das Kaffeetrinken bei einer Strafe von 5 fl. verboten. (Num. des Segers: Für die „Kaffee-Basen“ wäre dies heutzutage höchst fatal.) 1790 kamte man in dem Orte Nusberg bei Stuttgart noch keine Kaffeemühle. Nachdem Redner die Manipulation mit der Kaffeebohne bis zum fertigen Handelsprodukt kurz geschildert, ging er zum zweiten Teil seines Vortrags, zu den Kaffee-Surrogaten über. Hierbei war es von besonderem Interesse, die verschiedenartigen Fälschungen, die der Kaffee und die Kaffeesurrogate erfahren, kennen zu lernen. Die Unterscheidungs-Merkmale nach mikroskopischen Vergrößerungen gezeichnet, wurden an mehreren Tafeln vorgezeigt. Dann veranschaulichte Redner die zahlreichen Pflanzen und Pflanzenteile, welche bei der Fabrikation von Kaffeesurrogaten Verwendung finden. Die Surrogate unterscheiden sich aber alle vom Kaffee durch das Fehlen des den Kaffeebohnen innewohnenden Casséins, dem der Kaffee seine nervenbelebende Eigenschaft verdankt. Ausdrücklich betonte Redner, daß der ächte, richtig zubereitete Kaffee, wenn er nicht in zu reichlichem Maße genossen wird, absolut gesundheits-schädlich sei, vielmehr übe er einen belebenden Einfluß auf Geist u. Gemüt aus. Die gebräuchlichsten (in natura vorgezeigten) Kaffeesurrogate sind: Fichorien, geröstete Gerste, Weizen, Mais, Feigen- u. Eichellaffee, und auch aus den Kernen der Weinbeere, die geröstet und zu Mehl verarbeitet werden, und aus allen möglichen Gewächsen, werden Zusätze zu den Surrogaten hergestellt, namentlich finden Löwenzahnwurzeln, die Rückstände der Zuckerrüben bei der Zuckerrückfabrikation, vielfach Verwendung. Einladend zur Verwendung der verschiedenartigen im Handel vorkommenden Kaffeemehle war die Aufklärung gerade nicht und unsere Hausfrauen werden die Nutzenanwendung aus der Belehrung ziehen. Namens der Versammlung sprach Hr. Gewerbevereinsvorstand Maier Hr. Dr. Wros für seinen gediegenen Vortrag den verbindlichsten Dank aus.

Der Schwarzwaldverein, Bez. Verein Altensteig hat über den Zinsbach bei der Einmündung in die Nagold eine Brücke und einen Fußweg über das Wiesenthal zur Markthalde erstellen lassen. Rummehr können Touristen oder Spaziergänger von der früheren Rummühle bis zur Reumühle den schattigen

Waldweg benützen. Der Verein machte am Samstag abend den ersten Spaziergang über die schön angelegte Brücke und hielt dann am Waldsaume bei der Rummühle eine kurze Rast, wo der kredenzte Gerstenjast trefflich mundete.

1) Wörnersberg, 3. August. Am gestrigen Sonntage feierte die hiesige Gemeinde unter starker Beteiligung von Freunden der Nachbarorte das Fest seiner Kirchweihung. Der Ort trug Festschmuck und besonders schön war das schmucke Kirchlein bekränzt. Nachmittags 1 Uhr war Festgottesdienst, mit Ansprachen von Hrn. Dekan Zeller aus Freudenstadt und dem Ortsgeistlichen Hrn. Pfarrer Koller von Grömbach. Den Schluß bildete eine Laufe, vorgenommen von Hrn. Pfarrer Hille aus Pfalzgrafenweiler. Nach dem Gottesdienst wurde im Gasthaus zum „Auer“ ein gemeinschaftliches Essen eingenommen. Die Handwerkerleute, welche an der Kirche gearbeitet hatten, erhielten freie Bewirtung. Hr. Schultheiß Kalmbach begrüßte die Gäste und dankte für die Ehre, die dem hiesigen Ort durch die zahlreiche Teilnahme erwiesen worden und schloß mit einem Hoch auf unsern König. Hr. Dekan Zeller hob besonders die Verdienste des Vorredners, welche sich derselbe um den Kirchenbau erworben habe, hervor. Sein Hoch galt dem friedliebenden gemeinschaftlichen Amt Wörnersberg-Grömbach. Von dem Ortsgeistlichen sowie Hrn. Pfarrer Hille von Pfalzgrafenweiler wurde Näheres über Kirche und Ort berichtet. Wörnersberg kam mit Altensteig wenigstens zur Hälfte an Württemberg, und war deshalb auch anfangs zur Hälfte dem Amte Altensteig, zur Hälfte dem Amte Freudenstadt zugewiesen. Sein Kirchlein, wie es voriges Jahr noch zu sehen, war eine besuchte Wallfahrtskirche. Symbole der früheren Kirchenangehörigkeit sind auch jetzt noch in dem neu restaurierten Kirchlein zu sehen. Alt an dem ganzen Kirchlein blieb nur das Dach des Turmes mit dem alten beliebten Godelshahn. Wörnersberg besitzt nun ein Kirchlein das von außen wie von innen einen sehr guten Eindruck macht und statt 3 Predigten im Jahr haben nun die Wörnersberger Gelegenheit alle 3 Wochen einer Predigt sowie Christenlehre anzuhören.

* Stuttgart, 1. August. Ueber den heutigen Empfang der Hamburger und der österreichischen Sänger berichtet der „Schwäb. Merl.“: Der Bahnhof war wieder mit einem zahlreichen, vom Bahnhof bis zum Königsbau spalierrbildenden Publikum umlagert. Auf dem Bahnsteig hatten sich Mitglieder des Empfangsausschusses und mehrere auswärtige Sänger eingefunden. Als der Hamburger Zug in die Bahnhofhalle einfuhr, spielte die Sonntag'sche Kapelle einen Willkomm-Marsch. Sofort nachdem die Sänger, die im Hüte- u. Lärmschwenken nicht müde wurden, dem Zug entstiegen waren, rief Hosiwelier Ed. Föhr im Namen des Festausschusses den lieben Brüdern aus Hamburg ein herzliches Grüß Gott zu. „Mit warmem Herzen entbieten wir die treue Bruderhand, um gemeinschaftlich das Fest zu feiern zu Ehren des deutschen Liedes. Mögen die Gäste genießen, was unsere Stadt bietet. Mögen sie angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen von den treuen Brüdern in Schwaben. Die Sangesbrüder in Hamburg leben hoch!“ Brausende Hochrufe ertönten durch die Halle. Die Hamburger erwiderten den herzlichen Willkommgruß mit ihrem Sängervahlspruch. In gehobener Stimmung zogen die frohen Gäste unter Musikbegleitung zum Königsbau, von den Spalieren aufs freudigste begrüßt. Wenige Minuten, nachdem die Hamburger den Bahnhof verlassen hatten, wurde der 1. Sonderzug gemeldet, welcher die niederösterreichischen Sänger, insbesondere die Wiener brachte. Das Banner des Josefstädter Männergesangsvereins war zum Empfange aufgestellt, eine ganze Anzahl anderer Banner und schöner Fahnen folgte mit den Sängern, welche jubelnd begrüßt wurden, und selbst schon von weitem mit den Taschentüchern winkten. Die Kapelle Stoy spielte den Empfangs-

marisch. Der Dichter Adolf Grimlinger bewillkommnete die Sänger mit folgenden schwungvollen Strophen, welche allgemeine Begeisterung hervorriefen. Die erste derselben lautet:

Seid warm begrüßt vieltausendmal
In unsrem grünen Rebenthal,
Geliebte Sangesbrüder,
Die treubeseelt wir kommen sehn,
Um gottbegeistert aufzugehn
Im Strom kerndeutscher Lieder.

Im Namen des niederösterreichischen Sängerbundes dankte Herr Hofmann für den freundlichen poetischen Empfang. Zwar könne er ihn nicht in gleicher Weise erwidern, aber desto herzlicher und freudiger sei der Dank der Oesterreicher, die ja nicht ins Ausland kommen, sondern zu Freunden, deren Herzen sie aufs neue erobern wollen. Wir in der Ostmark wollen des deutschen Liedes Hort sein und uns für die Zukunft neu kräftigen zum Kampf gegen die Feinde des Deutschthums in Oesterreich. Deutsch sind wir und deutsch wollen wir bleiben und unser Wahlspruch sei die Antwort auf eure herzliche Begrüßung: „Deutsches Lied und deutsches Blut, deutsche That voll Mannesmut, Treue Lieb zum Vaterland, schlingt um uns ein festes Band!“ Der Spruch wurde prächtig gelungen. Bald darauf kam in der entgegengesetzten Halle der 2. Zug aus Oesterreich an mit dem oberösterreichisch-salzbürger Sängerbunde, der von der Sonntagischen Kapelle mit dem Mädelmarche begrüßt wurde. Auch hier war die Freude eine große, allgemeine; Professor Blum gab ihr bereiten Ausdruck: ein Herz, ein Lied, ein Ton, soweit die deutsche Zunge klingt, soll beim Feste zum Ausdruck kommen und begeistern zur Festesfreude!

— Dr. Angermann, Vorstand des Bundes und der steierischen Liedertafel, erwiderte in gleich herzlicher Weise mit innigen Dankesworten. „Sie seien zwar nur ein kleines Häuflein von den Tausenden, welche die österreichische Sängerschule bilden, aber sie kommen frohen Mutes in das schöne, urgermanische Schwabenland. Sie wollen sich hier kräftigen, um zu Hause wieder den Kampf gegen die deutschfeindlichen Bestrebungen aufnehmen zu können.“ (Allgemeines Bravo.) Die Sänger schlossen daran ihren Wahlspruch, worauf sie unter Musikbegleitung zum Königsbau zogen, vom Publikum mit jubelnden Hochrufen begrüßt.

W.N.B. Stuttgart, 2. August. Die Sänger haben mit dem Wetter Glück. Heute vormittag sah es gar bedenklich aus. Der Himmel hatte aber ein Einsehen und heute nachmittag als sich der Festzug in Bewegung setzte lächelte die Sonne wieder, die sich während der 1. Hauptaufführung versteckt gehalten hatte. Die 1. Hauptaufführung begann um 10 Uhr, nachdem J. J. K. K. Majestäten unter den begeistertsten Hochrufen der Anwesenden die Hofloge betreten hatten. Eröffnet wurde diese Aufführung mit Beethovens „Die Ehre Gottes in der Natur“ unter der Leitung von Förstler-Stuttgart. Mächtig durchbrausten die herrlichen Akkorde die weite Halle. Der Vorsitzende des Ausschusses des deutschen Sängerbundes Herr Hermann Beck-Münchberg hielt alsdann eine Ansprache. Hierauf wurden die Gesangsvorträge fortgesetzt, deren jeder einzelne mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Nach Schluß der Aufführung wurden die Fahnen von den Fahnenträgern in Empfang genommen und nach der Stadt gebracht, wo um 3 Uhr mit der

Aufstellung des Festzuges begonnen wurde. Nach 4 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Derselbe bot einen imposanten Anblick mit den unzähligen Standarten, Fahnen und Gruppierungen. J. J. K. K. Majestäten betrachteten sich den Zug von dem Balkon des rechten Flügels des Residenzschlosses. Beim Vorbeimarsch schwenkten die Fahnenträger die Fahnen. Gegen 1/28 Uhr war der Zug auf dem Festplatz angekommen. Um 8 Uhr begann das Festbankett in der Festhalle.

* Lauterbach bei Schramberg, 28. Juli. Eine Eigentümlichkeit hiesiger Gegend sind die Heidelbeerferien in der Dauer von 4 Wochen. Alle Kinder, also auch die wohlhabenderen beteiligen sich an dieser Heidelbeerernte. Am frühen Morgen ziehen die Schulkinder zahlreich mit Körben den Wäldern und Bergabhängen zu. In edlem Wettstreit bemühen sich dieselben, die Zeit möglichst gewinnreich auszunutzen, so daß es den geschicktesten derselben gelingt 40—50 Pfd. Heidelbeeren im Tage zu sammeln. Das Pfund kostet im Anfang 6 Pfg., später sinkt der Preis auf 4 Pfg. Durchschnittlich verdient ein Kind täglich 80 Pfg. bis 1,50 Mk., was also für eine Familie mit mehreren Kindern schon eine bedeutende Einnahme bedeutet. Uebrigens bleibt trotz dieser vierwöchentlichen Heidelbeerferien noch ein starkes Drittel der reifen Heidelbeeren draußen, so daß eine Verlängerung der Ferien öfters begehrt wird.

* Blättermeldungen zufolge tritt der Kommandant der Festung Ulm, Generalmajor v. Schumacher, von seinem Posten zurück.

* (Verschiedenes.) In Heidenheim hat sich Gerichtsnotar Bausch in seinem Amtszimmer erschossen. Was den Mann, der im Junggesellenstand lebte, in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt. — In Stuttgart verlobte sich eines Zimmermalers Tochterlein mit einem zahnärztlichen Assistenzarzt. Der Malermeister versprach seinem Tochtermann eine Aussteuer von 25 000 Mk. und einen jährlichen Barzuschuß von 2000 Mk. Die Hochzeit sollte am Samstag gefeiert werden. Die Einladungen waren ergangen, Hochzeitsgeschenke zum Teil schon im Hotel, da — erklärt der wackere Bräutigam am Tage vor der Hochzeit, er heiratete das Mädchen nur, wenn zum anderen noch 20 000 Mk. in Bar hinzukämen. Das ging dem Zimmermaler über die Hutknur und die Hochzeit wurde abgesagt. — Flüchtig geworden ist aus Stuttgart der Buride eines Offiziers der dortigen Garnison, nachdem er schon Anfang Mai sich das Konsumbuch der Eltern des Offiziers, welche zur Zeit verreist sind, auf schlaue Weise zu verschaffen wußte und eine Summe von 90 Mk., welche im Konsum-Verein als Dividende eingetragen war, an der Hauptkasse entnahm und für sich verwandte. Der Soldat stand im zweiten Dienstjahr und sollte nach dem Manöver entlassen werden.

* Karlsruhe, 30. Juli. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich in Forchheim bei Emdingen eine alte Frau in ihrer Wohnung ermordet. Der Mordthat verdächtig wurde der Kesse der Ermordeten verhaftet. Nach längerem Zeugnen hat der Verhaftete jetzt ein offenes Geständnis abgelegt. Darnach hatte er die Frau im Schlafe überfallen und so lange gewürgt, bis sie tot

war. Dann knüpfte er die Leiche auf, um einen Selbstmord zu markieren. Der Mord ist nicht aus Habgucht geschehen, sondern ist als der Ausfluß des Hexenglaubens zu betrachten. Zwei weitere Verwandte, welche ebenfalls in Haft genommen worden waren, wurden auf das Geständnis des Kesses hin freigelassen.

* Waibstadt, Amt Sinheim, 28. Juli. Ein Zug echter kameradschaftlicher Liebe und Treue eines hochgestellten Offiziers verdient allgemein bekannt zu werden. Der hiesige Tüncher Anton Diehm machte im Jahr 1870 die berühmte Refognoszierungsparade unter der Führung des damaligen Hauptmanns Grafen von Zeppelin mit. Gestern, als am 26. Jahrestage jenes kühnen Rittes, erhielt Diehm von Sr. Erzellenz dem Grafen von Zeppelin jähigem Generallieutenant z. D., einen herzlichen Brief, in welchem der hohe Offizier seinem Kriegskameraden Diehm einen Gruß sendet und ihm zur Erinnerung an die gemeinschaftlich überstandene Gefahr die von dem Pfarrer Klein verfaßte, jetzt illustrierte „Frischweiler Chronik“ übersandte, in welcher vortrefflichen Werke das kühne Reiterstück beschrieben und illustriert ist. Das lebenswürdige Gedanke an die schweren Tage des Kampfes und an die Waffenbrüderschaft ist ebenso ehrenvoll für den hohen Offizier, wie für den ehemaligen Gefreiten.

* Sehr stimmungsvoll schildert Ehren-Sigl in der neuesten Nummer seines „Vaterland“ einen Unglücksfall, der sich dieser Tage ereignete, mit folgenden Worten: „Auf dem Starnberger See fielen zwei Preußen, die nicht fahren konnten und es deshalb hätten bleiben lassen sollen, aus einem Segelboote ins Wasser; der bayrische See konnte die beiden Preußen nicht verdauen und spie sie aus, worauf sie von einem Kapitän bayrisch gerettet wurden.“

* Berlin, 31. Juli. Ein Telegramm des Gouverneurs von Dar-es-Salaam meldet: Der Pflanzungsleiter Friedrich Schröder wurde wegen von ihm verübter Gewaltthatigkeiten von dem kaiserlichen Gericht in Tanga zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Berlin, 31. Juli. Nach dem Berliner Tageblatt hat sich die Behauptung eines über vier Jahre im Irrenhause Internierten, daß er eine Kugel im Kopfe habe, mit Hilfe der Roentgen-Strahlen hier soeben bestätigt. Dieser Behauptung wegen war die Internierung erfolgt.

* In Berlin ist folgende Depesche eingetroffen: Der Kreuzer „Cormoran“ ist am 30. Juli nach Tschifu zurückgekehrt mit der Nachricht, daß das Schiff „Arcona“ den Sachverhalt der Strandung des „Altis“ bestätigte. Die Ursache ist noch nicht bestimmt. Kommandeur und Besatzung des „Altis“ sind mit dreifachem Hurrah auf den Kaiser in den Tod gegangen.

* Berlin. Ueber Diebstähle in der Gewerbe-Ausstellung wird fortgesetzt geklagt. Fast sämtliche Gastwirte, die Speisen verabfolgten, klagen über spurloses Verschwinden von Messern, Gabeln und Löffeln, die gewöhnlich in größerer Anzahl abhanden kommen. In den automatischen Bier- und Wein-Ausschankstellen mußten die Gläser schon mehrfach erneuert werden. In der Lesehalle werden Zeitungen, humoristische Blätter sowie Schreibpapier entwendet. Auch Kataloge auf den Tischen der Verkäufer bilden einen beliebten Anziehungspunkt für Langfinger. Einer Verkäuferin von Ausstellungslosen wurden 23 Loje vom

Lesefrukt.

Wer thätig ist und fleißig spart, ist gegen Mangel wohl versichert.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.
(Fortsetzung.)

„Lady Regina und ich, wir waren vor Tische hier,“ fuhr Mrs. St. Ulm fort, „und ich verlor mein Taschentuch. Ich kam zurück, um dasselbe zu suchen, und trotzdem ich mich gar nicht bemühte, heimlich zu kommen — mein Kleid raucht nicht — so war ich der Forscherin nahe. Sie waren so sehr in Anspruch genommen, daß Sie mich gar nicht bemerkten, bis ich in meiner Besorgnis — denn ich hörte unwillkürlich einige Worte von dem, was Sie sagten, und erfuhr dadurch, daß es nicht für Fremde bestimmt sei — die Bafe herabstieß. Da entfloß die Forscherin; doch, wie ich sagte, ihr Gesicht konnte ich nicht sehen.“

„Ich bin Ihnen unendlich dankbar, Madame,“ sagte Rupert, „es wäre eine ewige Schande und ein fortdauernder Kummer für mich gewesen, wenn Lady Dare gehört hätte, was ich sagen wollte.“

„Glauben Sie —,“ begann Mrs. St. Ulm in sonderbarer Aufregung und stockte dann. „Verzeihen Sie,“ fügte sie schnell sich entschuldigend hinzu, indem sie fieberhaft atmete. „Das geht mich Nichts an.“

„Ich bitte Sie, sprechen Sie weiter!“ bat Rupert eifrig.

„Ich wollte nur fragen,“ sagte sie heiser, indem

sie sichtlich erbläute, „ob Sie dessen sicher wären, daß Ihr Onkel es gebilligt hätte, wenn Sie das Lady Regina enthielten, was er Sie so heilig versprochen ließ, nicht ihrer Mutter zu sagen?“

Der junge Sever betrachtete die Dame verwundert; er konnte ihre Aufregung nicht begreifen.

„Lady Regina ist meine Frau,“ sagte er. „Sie ist rein wie Gold und liebte meinen Onkel ebenso sehr wie ich — manchmal denke ich, fast noch mehr. Außerdem —“

Er hielt plötzlich inne.

Man hörte Duvar's Stimme, aufrufend:

„Mrs. St. Ulm, sind Sie noch hier? Ach jetzt sehe ich Sie!“

Mrs. St. Ulm warf Rupert einen sonderbaren Blick zu. Ihre Aufregung war wie durch Zauber plötzlich verschwunden.

„Wenn Sie jemals nach Australien kommen, Mr. Sever, will ich Ihnen zeigen, was wir dort in der Rosenzucht leisten können,“ sagte sie heiter, als Duvar ihnen näher kam.

Rupert starrte sie bei dieser plötzlichen Veränderung verwundert an, lächelte dann verständnisvoll und ging, nachdem er sich empfohlen hatte, den Gesellschaftszimmern zu, um eine weitere Gelegenheit zu erspähen, wieder mit Regina sprechen zu können.

„Es ist komisch,“ sagte er sich, „wie diese Frau Einem Alles herauslockt. Jetzt verstehe ich, was Beeresford meinte, ihre Augen seien wie Magnete.“

Mr. Duvar hatte ein kleines Aethylalstacon mit einem sehr aromatischen Balsam gebracht und bestand

darauf, mit diesem die verwundete Hand zu baden; er verweilte bei dieser Beschäftigung so lange, wie es nur einem vollkommen Verliebten möglich war.

Die schöne Australierin beobachtete ihn mit einem Ausdruck, wie ihn eine Käse einer Maus gegenüber hat, der sie anlauert.

„Es ist jetzt ziemlich die Zeit, wo Mark kommt,“ sagte sie dann. „Ich glaube, es ist schon gut, Mr. Duvar, ich danke Ihnen sehr. — Nein, es ist so viel besser, daß ich es nicht mehr verbinden werde.“

„Sie haben wohl Ihren Cousin sehr lieb?“ bemerkte Mr. Duvar, als sie seinen Arm nahm, um in die Gesellschaftszimmer zurückzugehen.

„Mark? O — ja sehr! Ich könnte ihn gar nicht entbehren. Ich denke mir manchmal, daß, wenn er nicht ein so naher Verwandter von mir wäre — sie lächelte eigentümlich — wir uns wahrscheinlich geheiratet hätten, so lieb haben wir uns.“

„Vielleicht thun Sie es noch“, bemerkte Duvar mit eifersüchtigem Blicke, „Cousin und Cousine heiraten sich gar nicht selten.“

„Ja; aber bei uns ist das nicht wahrscheinlich.“ Mark Atwood stand mit Lord Alwyn sprechend, als sie das Zimmer betraten; er war eben aus der Stadt zurückgekehrt und nickte und lächelte seiner Cousine zu, indem er sagte:

„Es ist ein Paket aus Australien für Dich angelangt — ich gab es Deinem Mädchen.“

Mr. Atwood war ein schlanker, brünetter, elegant gekleideter junger Herr, vollständig hübsch, genug, um Duvar's unwillkürliche Eifersucht zu rechtfertigen.

Tisch, an welchem sie den ganzen Nachmittag saß, fortgenommen, ohne daß sie hiervon etwas bemerkte. Einem armen Mädchen, der Buffetdame einer Wirtschaft, ward die Geldtasche gestohlen, die sie für einen Augenblick neben sich auf den Tisch gelegt hatte.

Berlin. Der beim Bankhause Bleichröder angestellte Kommiss Ernst Göhe hatte sich von genanntem Bankhause auf raffinierte Weise 100 500 Mk. erschwindelt und war mit einem jungen Mädchen nach Amerika durchgebrannt, obwohl er verheiratet war und Kinder hatte. Er lebte dort in Saus und Braus, wurde in Philadelphia ermittelt, verhaftet und an Deutschland ausgeliefert. Am Mittwoch wurde er von der Strafkammer zu 4 Jahr Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Kiel, 31. Juli. Der Kaiser empfing auf der „Hohenzollern“ den hier eingetroffenen französischen Marineattaché Bachard. Bachard war beauftragt, dem Kaiser die Teilnahme des Präsidenten der französischen Republik am Untergange des „Itis“ auszusprechen.

Kiel, 31. Juli. Der Kaiser ist gestern abend 9 1/2 Uhr an Bord der Hohenzollern hier eingetroffen.

Kiel, 31. Juli. Der Kaiser überraschte 10 Uhr 40 morgens das Schulschiff „Stofch“ durch seinen Besuch, indem er in einer Kuderjig von der „Hohenzollern“ selbst hinsteuerte. Die Kadetten übten im Arbeitsanzug Geschützergreifen. Der Kaiser besuchte auch das Hagenschiff „Friedrich Karl.“

Worms, 29. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung fand dieser Tage dahier eine chemische Untersuchung der sogenannten Medizinalweine statt; die Untersuchung ergab, daß die als Medizinalweine zum Verkauf kommenden Produkte zum Teil aus minderwertigen Kunstzeugnissen bestanden. Die Preise waren trotzdem ziemlich hoch.

Der am 24. Juli 12. früh vom Postamt 2 in Straßburg (Elsäß) abgegebene Geldbriefbeutel für das Postamt 1 (Zeil) in Frankfurt a. M. ist nach einer Mitteilung der Frankfurter Oberpostdirektion am Bestimmungsorte ohne Wertinhalt eingegangen. Letzterer bestand aus 3 Geldbriefen und 2 Wertpaketen mit einem angegebenen Werte von zusammen 4992 Mk. 34 Pf. Enthalten haben diese Sendungen: 1 württembergische Staatsanleihe, 1 österreichische Goldrente, 1 Reichsanleihe, 43 Weimar-Geraer Eisenbahn-Obligationen, 21 amerikanische und mehrere österreichische und italienische Banknoten, mehrere Talons, ferner verschiedene mit dem Stempel „Boden-Kredit Straßburg“ versehene Zinsscheine und entwertete, zu Sammlungszwecken bestimmte Briefmarken. Der Thäter der Verabreichung des Geldbriefbeutels ist noch nicht entdeckt. Auf seine Ermittlung und auf die Herbeischaffung des entwendeten Gutes wurde von der kaiserlichen Oberpostdirektion in Straßburg (Elsäß) eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Ein Doppelmord hat in der elsässischen Gemeinde Pfeffterhausen (an der schweizerischen Grenze) große Aufregung hervorgerufen. Zwei Schwäger waren mit der Verteilung eines eben geschlachteten Schweines beschäftigt; da sagte der eine zum andern: „Wie du schnaußt; man könnte meinen, du seiest schwindluchtig!“ Der Angeredete wurde darüber erdost, schwang das Messer und stieß es dem Schwager in die Brust. Als dieser die drohende Bewegung mit dem Messer gesehen,

„Ich möchte wissen, ob sie mich im Rosenhause gesehen hat,“ dachte Lady Dare, als sie die schöne Witwe am Arme ihres Bruders erblickte. „Wie er sich von ihr für einen Narren halten läßt!“ fügte sie bitter hinzu. „Er wird es bereuen! Er spielt mit dem Feuer und wird es merken, wenn es zu spät ist.“

„Es war am folgenden Morgen um zehn Uhr. Der Frühstückstisch war in dem Cedernsalon gedeckt. Dieser wurde so genannt, weil die Wände in poliertem Cedernholz mit roten Sammetmedaillons eingelegt und mit Vorhängen von Altgold-Atlas mit Spitzen versehen waren. Die Gäste des Schlosses kamen nach und nach einzeln oder gruppenweise herein.

Es war für diese Mahlzeit keine Stunde bestimmt, sondern Jeder nahm sie nach Belieben.

Der Herzog von Berwick trinkt soeben seinen Kaffee und horcht auf Alwyn's Bemerkungen über die Neuigkeiten in einer Zeitung, welche dieser durchsieht.

Als Mark Atwood hereinkommt, blickt er heiter auf und erwidert ihm einen freundschaftlichen „Guten Morgen.“

„Ich sehe, Ihre Anzeige steht schon darin,“ sagte er.

„Und sie hat einen recht guten Platz erhalten,“ bemerkte Lord Alwyn. „Wenn Victor Bruce im Lande der Lebenden und in irgend einem bewohnten Bestteile sich befindet, so muß ihm das vor Augen kommen und Nachrichten von ihm bringen.“

Derrid Duvar, welcher ungefähr seit fünf Minuten

hatte er ebenfalls ausgeholt, man weiß nicht, ob zum Schläge oder zum Parieren — und er stieß sein Messer jenem ebenso in die Brust. Die beiden fielen gleichzeitig zu Boden. Der eine war sofort tot, der andere nach 20 Minuten.

Ausländisches

Wien, 30. Juli. In Fünffirchen wurde heute durch eine Explosion das Rathaus demoliert. Das Unglück entstand durch den Brand eines im Rathause befindlichen Kaufladens, in dem sich eine Verkaufsstelle von Pulver und Feuerwerkskörpern befand. Ueber hundert Personen wurden verletzt, viele schwer, darunter der Bürgermeister. Bisher wurden vier Tote unter den Trümmern hervorgezogen.

Wien, 31. Juli. Nach Petersburger Berichten befehlt der Zar die Einstellung der Untersuchung wegen der Katastrophe auf dem Chobinskifelde und machte lediglich die Moskauer Polizeibehörden dafür verantwortlich. Polizeichef Wassowski tritt zurück. Die anderen Polizeibeamten kamen mit geringeren Bestrafungen davon.

Wien, 1. August. Heute vormittag ging über Wien und Umgebung ein fürchterlicher Wolkenbruch nieder, der die niedrigen Stadtteile in wenigen Minuten unter Wasser setzte. Im Börsegebäude mußte der Souterrain scheinigst geräumt werden. Die gesamten Wein- und Obstkulturen sind vernichtet. Man befürchtet Verlust an Menschenleben.

Nach dem Arbeitsnachweis des ungarischen Ackerbauministeriums fehlt es in Ungarn zur diesjährigen Erntezeit an etwa 80000 landwirtschaftlichen Arbeitern. Selbst in Ober-Ungarn, von wo früher Zehntausende von Slowaken sich für die Erntearbeiten in Afsöld anboten, besteht jetzt Arbeitermangel, offenbar infolge der fortgesetzten Auswanderung nach Amerika. Außerdem wird der Arbeitermangel der Landwirtschaft in Verbindung gebracht mit dem immer mehr und mehr um sich greifenden Rübenbau, mit der Neuanpflanzung von Weingärten, endlich mit der Zunahme der industriellen Betriebe. Dabei sind die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter während der Erntezeit ziemlich hoch und schwanken zwischen zwei und vier Mark täglich.

Jülich, 1. August. Die sozialistische Vereinigung der in der Schweiz lebenden Italiener hielt gestern eine Versammlung ab, woran 1500 Italiener teilnahmen. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, worin sie sich gegen die Messerhelden ausspricht und mit den Arbeitern der übrigen Länder als solidarisch erklärt.

Sofia, 31. Juli. Die Fürstin von Bulgarien, welche für den Sommer in einem Bergdorf in der Nähe von Sofia Wohnung genommen hat, mußte ein starkes militärisches Geleite in Anspruch nehmen, da sich eine Räuberbande gebildet hat, welche die Fürstin entführen wollte, um ein Lösegeld zu erlangen.

Athen, 1. August. Wie bestimmt verlautet, hat die Pforte die kretensischen Forderungen bedingungslos zurückgewiesen.

Konstantinopel, 1. August. Es verlautet, Tatur Pascha mit 24 Bataillonen habe 5000 Drusen bei Beideschjan geschlagen; die Hauptmacht der Drusen sei dadurch gebrochen.

im Zimmer war, war eben im Begriffe, seine Tasse schäumender Chokolade zum Munde zu führen; als jedoch Lord Alwyn diese Worte äußerte, war ihm, als ob höllische Kobolde ihm den Namen Victor Bruce ins Ohr schrien, und mit demselben hörte er noch andere Töne — das laute Anschlagen des rubelosen Ozeans an einem felsigen Strand und das heisere, entsegenreagende Bellen der Bluthunde, sowie die furchtbare, wütende, verzweifelte Drohung einer Stimme, die er nicht vergessen konnte.

Die feine Porzellantasse glitt ihm aus der Hand und zersplitterte in Scherben.

Bei dem Krach sprang Jeder auf; Jeder lachte, sogar Duvar selbst in heiserer, unnatürlicher Weise, trotzdem sein Gesicht totenbleich war.

„Was ist denn mit Ihnen, Duvar!“ fragte der Herzog gutmütig. „Sie sehen krank aus.“

Duvar sammelte sich mit einer kräftigen Willensanstrengung.

Noch einmal und dieses Mal natürlich lachend, rieb er sich den Arm und sagte:

„Ich weiß nicht, was mit mir ist oder vielmehr mit meinem Arme. Das ist schon das dritte Mal, daß er mir so verjagt; es ist wahrscheinlich eine Art Krampf, wie ich vermute,“ fügte er kalt hinzu, daß selbst seine Schwester getäuscht wurde, welche ihn im Anfange scharf und argwöhnisch beobachtet hatte.

Die Anderen setzten ihre Unterhaltung fort, während die Diener die Scherben wegräumten.

„Das ist ein sonderbarer Fall, Atwood,“ sagte der Herzog. „Wie ich höre, hat Bruce ein großes Vermögen

New York, 31. Juli. In der Nähe von Atlantic City, New Jersey, stieß ein Expresszug mit einem Vergnügungszug zusammen; 50 Personen wurden getötet und 80 verletzt. Zwei Waggons des Vergnügungszugs wurden zerstört.

Washington, 31. Juli. Präsident Cleveland erließ eine Proklamation, welche den Bürgern die Bewahrung der Neutralität Cuba gegenüber zur Pflicht macht, und kündigt an, daß eine Verletzung der Neutralität streng verfolgt werde.

Kairo, 1. August. Die Cholera nimmt zu; am Donnerstag kamen 216 Neuerkrankungen, 180 Todesfälle vor.

Handel und Verkehr.

(Zur neuen Ernte.) Gründliche Flaubeit ist im Getreidegeschäft vorherrschend; die Ernte überall in der ganzen Welt verspricht heuer eine ganz ausgezeichnete zu werden. Speziell aus Oesterreich-Ungarn wird ein gegen das Vorjahr um etwa 8 Millionen Doppelzentner reicherer Ertrag an Gerste und Roggen gemeldet. Das Haupteinfuhrland England hat ebenfalls eine gute Ernte und bedarf heuer zur Ernährung seiner Bevölkerung viel weniger ausländisches Getreide, daselbe ist bei Frankreich der Fall. Es ergibt sich hieraus die Lehre für die Landwirte, daß sie auf gute und saubere Ware beim Verkauf sorgfältig sehen müssen, denn nur solche finden bei dem Ueberfluß an Getreide noch Käufer.

Neueste Nachrichten

des Württembergischen Nachrichten-Bureaus.

Berlin, 3. August. Infolge Zusammenstoßes zweier Züge auf der Berlin-Görlitzer Bahn wurden mehrere Personen verletzt.

Eisenach, 3. August. Die tiefer gelegenen Stadtteile sind durch anhaltendes Regenwetter überschwemmt.

Wien, 3. August. Die Sozialistenpartei hielt gestern eine Versammlung ab, in der ein Redner erklärte, die Partei werde nunmehr in die Agitation zur Erlangung des Wahlrechts für Landtag und Gemeinderat eintreten.

Sofia, 3. August. Das Grab Stambulows wurde nachts durch Dynamit zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß noch mehrere nicht explodierte Bomben gelegt waren. Der Thäter ist unbekannt.

Athen, 3. August. Die höheren Befehlshaber wurden ins Kriegsministerium berufen, woselbst der Cabinettschef wie der Kriegsminister sie aufforderten, für die Erhaltung der Disziplin in der Armee zu sorgen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altenfeld.

Zurückgeschickte
Woll- und Waschkstoffe im Ausverkauf.
Alpaka Muster Waschkstoffe
doppelbr. mod. Farben auf Bestellung 22 1/2 v. Mr.
zu Mk. 1.15 pr. Mr. f. co. ins Haus zu 60 Pf. pr. Mr.
perf. in einzel. Mr. fco. ins Haus, neueste Modellen gratis
Gettinger & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe. 2
Kurbin von Mk. 1.35, Chemots von Mk. 1.95 an pr. Mr.

geerbt und der Mann ist nicht aufzufinden! Es ist unbegreiflich, wie er so plötzlich und unauffindlich verschwinden kann und bis jetzt sich Niemand darum bekümmert hat.“

„Man hatte sich genug darum gekümmert, aber nicht am rechten Orte. Man vermutete, er wäre in's Ausland gegangen.“

„Hat man Verdacht, daß er ermordet wurde?“ fragte der Herzog.

„Verdacht auf alles Mögliche, bis die Sache aufgeklärt ist,“ antwortete Atwood. „Doch meine Cousine und ich, wir sind entschlossen, die Sache vollständig an's Licht zu bringen.“

Jetzt fragte Lady Dare, wovon denn die Rede sei, und der Herzog erklärte ihr es, nachdem er Mr. Atwood um Erlaubnis gefragt hatte.

Ein Herr, welcher vor einigen Jahren in Australien gestorben, hatte ein ungeheures Vermögen hinterlassen, welches zwischen drei Erben geteilt werden sollte. Mrs. St. Elm und Mark Atwood waren zwei von diesen, und der dritte, welcher nicht aufzufinden war, hieß Victor Bruce. Er hatte Australien vor ungefähr sechs Jahren verlassen, um erst seine Heimat zu besuchen und dann sich irgendwo anzusiedeln. Man hatte seine Spur bis in die Nähe seiner Heimat verfolgt und dann dieselbe vollkommen verloren.

„Und wenn er nicht gefunden wird, wird wohl sein Anteil zwischen Ihnen und Mrs. Elm geteilt?“ fragte Derrid leichtfertig.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirks-Krankenkasse Altensteig.

Durch Ableben des Herrn Kassiers Frey hat Herr Stadtpfleger Dengler hier bis auf weiteres die Kassensführung übernommen, was den Kassensmitgliedern hiemit zur Kenntnis gebracht wird.
Altensteig, den 3. August 1896.

Kassenvorstand.

Egenhausen.

Wochentags-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 4. August d. Js.
in das Gasthaus zum „Adler“ hier
freundlichst einzuladen.

Martin Steeb

Sohn des Philipp Steeb
Bauers hier.

Anna Maria Rothfuß

Tochter des Michael Rothfuß
Bauers hier.

Kirchgang um 1/2 11 Uhr

Meißen.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Unterzeichneter vergiebt die bei seinem Neubau erforderlichen
Gipser-, Glaser-, Schreiner- und Fleischer-
Arbeiten.

Lusttragende wollen sich spätestens bis
Mittwoch den 5. August ds. Js.
nachmittags 2 Uhr

bei mir einfinden.

Johannes Großmann
Zimmermann.

Altensteig.

Unser

Hut- und Mützenlager

haben wir wieder nach den neuesten Fassonien sortiert und empfehlen daher



schöne Seidenhüte, steife Herrenhüte
in schwarz, weiche Herrenhüte in schwarz,
braun, rehsfarbig, chocolad und grau, Federn-
hüte braun und grau meliert, Kinder-
hüte verschiedener Art bei billigen gestell-
ten Preisen.

Mützen:

Ballon und breitbündig in Stoff und Atlas, glatt
und gesteppt, Kaiserhüten in Tuch und Blüsch,
Umschlagmützen in größerer und kleinerer Form,
Kinderhüten in Blüsch mit und ohne Samtboden,
Matrosenhütchen.

Sämtliches zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Gebr. Walz

Hut- und Mützengeschäft.

Die beste und billigste
Kindernahrung

bildet

Knorr's Habermehl.

Dasselbe ist in stets frischer Qualität zu
haben bei

Chr. Burghard jr.
Altensteig.

Geschäfts- und Notizbücher

empfehlen

W. Kiefer.

E b h a u s e n .

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete:

Göppel, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen
Ackerwalzen, Wieseneggen
Gras- & Getreide-Mähmaschinen

● Obstmühlen, Mostpressen, Zibebenpressen ●
fahrbar und feststehend.

Viehwaagen, Brückenwaagen
Schrotmühlen, Rübenschneider
Pumpen aller Art

eiserne Seilrollen, Heuzangen u. s. w.

alles in bester Ausführung unter Garantie.

W. Dengler.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 10. August vormit-
tags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in
Wildbad aus Vorderem Eulenloch und
Vordere Altloch:

17 Nm. buchene Scheiter, 128 Nm.
buch. Ausschub-Scheiter u. Prügel;
40 Nm. tannene Scheiter, 267 Nm.
tann. Ausschub-Scheiter u. Prügel;
42 Nm. buchen und 178 Anbruch
und Abfallholz; ferner 22 Nm.
buchen und 160 Nm. tannene Reis-
prügel.

Am Donnerstag den 6. Aug. d. J.
nachmittags 4 Uhr
verkaufe ich auf der Hochdorfer Säg-
mühle in Loosen das

Abfallholz und Reis

von 177 Stämmen in meinem dortigen
Wald.

Das Holz ist in den letzten Tagen
gehauen worden.

Friedrich Keypler
Feselsbrunn.

Altensteig.

Most-Zibeben & Corinthen

in neuer Ware

billigt bei

G. Wucherer.

Altensteig.

Einmachgläser
Einmachtöpfe
Strohkolben
Fliegengläser

empfehlen

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Weisse

Schleifsteine

(unter Garantie)

hält auf Lager

Maurer Walz
Bahnhofstraße.

Für Bauhandwerker!
Lohnnachweis-
Bücher

sind vorrätig bei

W. Kiefer.

Altensteig.

Saft-Pressen



empfehlen in schöner Auswahl
Paul Beck.

Altensteig.

Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger
Möbelschreiner

kann sofort eintreten bei

M. Kalmbach
Schreinermeister.

Neubulach.

Bei den Unterzeichneten finden sofort

5-6 Maurer

bei hohem Lohn Arbeit.

Blach u. Reutter.

Entlaufen

ist ein großer, grauer

Rattensänger.

Derselbe wolle im Gasthaus
zum Stern in Altensteig abgegeben
werden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Reinhold Merkle
Bierbrauer, Ragold.

Altensteig.

Ein freundliches

Logis

hat zu vermieten.

Wer? — sagt

die Exped. d. Bl.